



21.1.2025

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2025–2030



Siedlungsraum sport- und bewegungsfreundlich planen

Themenverantwortliches Amt: Bundesamt für Sport (BASPO)

Beteiligte Bundesämter: Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bundesamt für Strassen (ASTRA), Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Worum geht es?

Drei Viertel der Schweizer Bevölkerung treiben mindestens einmal wöchentlich Sport¹ und das am liebsten möglichst nahe am Wohnort. Die grosse Mehrheit tut dies, um gesund und fit zu bleiben. Weitere häufig genannte Motive sind die Freude an der Bewegung und das mit dem Sport verbundene Naturerlebnis oder um sich zu entspannen und Stress abzubauen. Der wichtigste Ort dafür ist die freie Natur. Zudem bewegen sich viele Menschen regelmässig in ihrem Alltag, auf dem Arbeits- oder Schulweg, bei der Garten- und Hausarbeit, auf der Quartierstrasse beim Spielen oder bei einem Spaziergang. Das Draussen-Sein ist für die Menschen wichtig.

Gut zugängliche, sichere und vernetzte Freiräume mit attraktiven Fuss- und Velowegen sowie Bewegungs- und Begegnungszonen sind die Voraussetzung für einen aktiven Lebensstil. Sie bieten niederschwellige Möglichkeiten für Bewegung auch für Menschen, die sich noch wenig bewegen und keinen Sport treiben. Allerdings besteht im Zusammenhang mit der auf Innenentwicklung ausgerichteten Raumplanung ein hoher Druck auf die verfügbaren Räume, gleichzeitig bietet sich bei ihrer Gestaltung die Nutzung vielfältiger Synergien zu anderen Themenfeldern, wie Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur Förderung von Biodiversität und Landschaftsqualität. Die Siedlungsplanung muss daher den qualitätsvollen und wohnraumnahen Sport-, Bewegungs- und Begegnungsräumen sowie den Verbindungen zwischen diesen Räumen besondere Aufmerksamkeit widmen.

¹ Studie Sport Schweiz 2020

Bewegungsfreundliche Freiräume zu realisieren, zu erhalten und zu verknüpfen erfordert die Beteiligung verschiedener Akteure. Eine interdisziplinäre Planung, Realisierung und Evaluation sind deshalb wichtig und eine enge Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen, Gemeinden, Organisationen und Privaten unabdingbar².

Ziele: Was soll mit den Modellvorhaben erreicht werden?

Der Themenschwerpunkt «Siedlungsraum sport- und bewegungsfreundlich planen» will Projekte unterstützen, welche die Themen Sport, Bewegung und Begegnung bei planerischen und baulichen Entwicklungsschritten frühzeitig berücksichtigen und in eine integrale Siedlungsgestaltung aufnehmen. Die Projekte sollen eine intersektorielle Zusammenarbeit zwischen Raumplanung und Sport- bzw. Bewegungsförderung und Gesundheit beinhalten. Sie entwickeln Ideen, um Synergien zwischen Sport und Bewegung einerseits und Raumentwicklung, Umwelt, Verkehr, Tourismus, Soziokultur und Wohnen andererseits zu nutzen. Zudem sollen die Projekte mit partizipativen Prozessen die Bedürfnisse der immer sportlicheren Bevölkerung in die Planung und Gestaltung einbeziehen, damit sich auch weniger aktive Menschen mehr bewegen. Sie leisten auch einen Beitrag zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Multifunktionalität und der Identifikation mit öffentlichen Freiräumen.

Zielpublikum: An wen richten sich die Modellvorhaben «Siedlungsraum sport- und bewegungsfreundlich planen»?

Der Projektaufruf richtet sich an Gemeinden, Städte, Agglomerationen und Regionen oder Kantone, die im Rahmen ihrer Raumplanungsprozesse eine sport-, bewegungs- und begegnungsfreundliche Siedlungsplanung vorantreiben wollen. Projekte können auch von privaten Akteuren (Vereine, Verbände) eingereicht werden, die sich mit den beschriebenen Themen beschäftigen.

Ergebnisse: Welche Erkenntnisse sollen mit den Projekten gewonnen werden?

Projekte in diesem Themenschwerpunkt sollen zu folgenden Punkten einen Beitrag leisten:

- Erkenntnisse darüber gewinnen, wie die Themen Sport, Bewegung und Begegnung bei planerischen und baulichen Entwicklungsschritten frühzeitig berücksichtigt und wie attraktive Flächen dafür zur Verfügung gestellt werden können.
- Erkenntnisse darüber gewinnen, wie und wann Sport und Bewegung zusammen mit Veloweg- und Fusswegnetzplanung, Wohnen, Städtebau, Landschafts- / Freiraumplanung, sozialer Kohäsion, chancengleiche Teilhabe etc. in raumplanerische Entscheide einbezogen werden können. Die Projekte sollen Ansätze für eine solche integrale Siedlungsplanung und Entwicklung und eine funktionale Nutzungsmischung entwickeln.
- Erkennen von Synergien und Konflikten zwischen einerseits Bewegung und Erholung (Freizeitaktivität) und andererseits landschaftlichen Qualitäten und Naturwerten.
- Die für Sport- und Bewegungsförderung respektive die Gesundheitsförderung zuständigen Verwaltungsstellen (Sportämter, Gesundheitsämter) kennen und verstehen die Raumplanungsprozesse und beteiligen sich daran.
- Erkenntnisse darüber gewinnen, wie die Gesamtbetrachtung der (Alltags-) Mobilität mit Fokus auf Fuss- und Veloverkehr und ihre Abstimmung mit den verschiedenen raumrelevanten Aspekten zur Förderung einer höheren Lebensqualität und folglich zu einer besseren Gesundheit beiträgt.

² Vgl. «Leitbild für bewegungsfreundliche Freiräume» (<https://backend.baspo.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-baspo-ch-files/files/2023/11/30/0dddc74a-e7d6-4061-9228-1b62834b3b02.pdf>)

- Identifizieren von Schlüsselfaktoren für den Zugang zu Sport-, Bewegungs- und Begegnungsräumen durch vulnerable Bevölkerungsgruppen wie Kinder, ältere Menschen oder Einwohnerinnen und Einwohnern von sozioökonomisch benachteiligten Quartieren und Regionen.

Anforderungen an die Projekte: Was müssen die Projekte leisten?

Je nach Projektträgerschaft haben die Projekte einen unterschiedlichen räumlichen Kontext: regional oder lokal. So können sie die Schwerpunkte für eine sport-, bewegungs- und begegnungsfreundliche Siedlungsplanung unterschiedlich setzen: auf das Wohnumfeld, die Arbeitsplatzgebiete, den gesamten Siedlungsraum oder den Naherholungsraum. Eine interdisziplinäre Bearbeitung des Themas wird vorausgesetzt.

Die in diesem Themenschwerpunkt eingereichten Projekte können einen organisatorischen Fokus haben und auf Planungen und Prozesse bezogen sein. Sie testen Möglichkeiten, wie die Akteure der Sport- und Bewegungsförderung bzw. der Gesundheitsförderung konsequent in die Siedlungsplanung eingebunden werden. Dabei erproben sie einen engen Austausch zwischen Fachleuten aus den Bereichen Gesundheit, Raumplanung und Landschaftsplanung sowie auch mit den Nutzenden bzw. Bewohnerinnen und Bewohnern.

Die Projekte können auch einen umsetzenden Fokus haben und einer konkreten Problemstellung entspringen. Hier kann es z.B. ein Ziel sein, attraktive Orte für den alltäglichen Aufenthalt im Wohnumfeld zu schaffen und sie durch Fuss- und Radwege zu verbinden. Es kann darum gehen, Quartiere neu zu gestalten, Grünflächen zugänglich zu machen sowie Fuss- und Radwege anzulegen, um die Bewohnerinnen und Bewohner in ihrer Lust auf Bewegung zu bestärken³.

Die folgenden Auswertungskriterien kommen zur Anwendung:

- Sensibilisierung für die Thematik «Raum für Sport und Bewegung» und deren Nutzen und Nutzung
- Definition von konkreten Umsetzungsschwerpunkten z.B. Sport, Bewegung und Begegnung im Siedlungsraum und/oder an den Siedlungsrändern; Planung von neuen Räumen für Sport und Bewegung; Weiterentwicklung von Räumen für Sport und Bewegung; Zugang zu und Verbindung von bestehenden Räumen für Sport und Bewegung; Begegnung durch Sport und Bewegung; Langsamverkehr/aktive Mobilität von und zu Räumen für Sport und Bewegung; klimaangepasste Räume für Sport und Bewegung; Sport und Bewegung durch hohe Landschaftsqualität; Räume für Sport, Bewegung und Begegnung in benachteiligten Quartieren.
- Institutionalisierung des Themas «Raum für Sport und Bewegung» in der Siedlungsplanung und Beitrag zur Wissensvermittlung zwischen den Akteuren
- Strategien für die langfristige Sicherung von vielfältigen, vielfach nutzbaren und qualitativ hochstehenden Räumen für Sport und Bewegung, für deren laufende Anpassung an die Bedürfnisse sowie für den Er- und Unterhalt dieser Räume.
- Es ist ein klares, ambitioniertes und gleichzeitig realistisches Ziel des Projektes definiert, im Sinne eines Produkts, Konzepts oder Strategie oder einer Intervention mit Massnahmen und Verantwortlichkeiten.
- Partizipative Einbindung der betroffenen Bevölkerungsgruppen.

³ «Leitbild für bewegungsfreundliche Freiräume» (Link s. oben)